



JOCHEN THORNS  
Stuttgart

## Denken wir an unsere Sicherheit!?

»Sicher im Einsatz – durch passendes Schuhwerk!« Dies schrieb bereits vor 20 Jahren der damalige Leiter der Werkfeuerwehr BASF in Ludwigshafen, Dipl.-Ing. Volker Lambrecht, und stellte einen Mitte 1990 eingeführten Feuerwehr-Schnürstiefel den BRANDSchutz-Lesern des Heft 5/1991 vor. Die Entwicklung der BASF und eines Schuhherstellers revolutionierte die Schutzschuhe der Feuerwehr: Der Schlupfstiefel war fortan »out«. Ihm war die Schuld an zahlreichen schweren Dienstunfällen bei der Feuerwehr durch Umknicken infolge unzureichendem Halt des Fußes gegeben worden.

Eine wissenschaftliche Untersuchung von Dienstunfällen der Freiwilligen Feuerwehren und der Jugendfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen zeigt nun ein anderes Bild. Zwar fielen dort mehr als 40 Prozent aller Dienstunfälle in die Kategorie »Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle«. Doch ein signifikanter Unterschied im Unfallgeschehen zwischen Schnür- und Schlupfstiefel konnte nicht festgestellt werden. Viel wichtiger als die Art des (modernen) Stiefels sind – sofern man andere Aspekte wie Tragekomfort und Ermüdung außer Acht lässt – die Qualität und die Passform des Schuhwerks, so die Untersuchung. Denn nur ein optimal passender Stiefel biete genügend Halt und kann so Unfälle vermeiden. Wir müssen also selbst an unsere eigene Sicherheit denken und das Sicherheitsschuhwerk optimal an unseren Fuß anpassen – ein schlecht geschnürter Schnürstiefel bringt genauso wenig wie ein zu großer und zu weit sitzender Schlupfstiefel. Der eingangs zitierte Satz von Volker Lambrecht hat an Aktualität folglich nichts eingebüßt. Lesen Sie die Ergebnisse der Studie der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und der Bergischen Universität ab Seite 934.

Interessant ist an der Untersuchung noch ein weiterer Aspekt: Die Schläuche sind nur zu einem geringen Prozentsatz an Unfällen beteiligt. Lediglich in sechs Prozent der ausgewerteten Unfälle waren wasserführende Armaturen, wozu in diesem Fall die Schläuche zählen, kausal. Die Farbe der Schläuche könnte also doch egal sein. Ich meine nein. Denn selbst wenn die Farbe eines Druckschlauches aus Sicht der Unfallzahlen ohne Belang ist; im Brandschutt und in der Dunkelheit werden gelbe Schläuche subjektiv besser wahrgenommen. Gerade im Rahmen der Prävention – und auch unter Berücksichtigung anderer Einsatzunfallarten – sollte auf gut sichtbare Druckschläuche weiter großer Wert gelegt werden.

Immer öfter werden die Feuerwehren mit einer vergleichsweise neuen Einsatzart konfrontiert: einer tödlichen Gaskonzentration an nicht erwarteten Orten. Vor allem Kohlenstoffmonoxid und Schwefelwasserstoff werden in jüngster Zeit verstärkt zum Suizid genutzt. Allein in Japan sollen pro Jahr rund 800 Fälle an Schwefelwasserstoff-Suiziden dokumentiert werden. Auch in Deutschland ist ein erster Fall mit der tödlichen Gaskonzentration in einem Pkw (!) bekannt (vgl. Seite 929). Einsätze nach Kohlenstoffmonoxid-Vergiftungen können jedoch auch einen Unfall als Ursache haben. Man denke nur an defekte Heizungssysteme oder einen Grill-Versuch in der Wohnung. In beiden Fällen gilt: Durch eine umfassende Erkundung, die Beachtung ungewöhnlicher Details und eine objektive Lagebeurteilung kann der Einheitsführer die Gefahren für die Einsatzkräfte minimieren. Aber: Denken wir wirklich immer an die eigene Sicherheit? Oder lassen wir uns auch täuschen ob vermeindlich bekannter Routinelagen?

Daher: Denken wir an unsere Sicherheit! Kommen Sie gesund von allen Einsätzen zurück!